

Wohnverbund der Marienborn gGmbH

Einweihung der Wohnhäuser Haus Norbert, Haus Hildegard und Haus Monika

18. September 2009

Sehr verehrte Schwestern
sehr geehrte Damen und Herren,

ganz besonders freue ich mich, heute bei Ihnen zu sein und mit Ihnen die Einweihung der Wohnheime Haus Norbert, Haus Hildegard und Haus Monika feiern zu können. Herzlich gratuliere ich zur Fertigstellung der neuen Wohnhäuser und überbringe die besten Wünsche des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln.

Damit das, was wir hier heute feiern, seinen verdienten Stellenwert erhält, brauchen wir uns nur zurückzubedenken.

Als junger Sozialarbeiter hatte ich 1974 meinen ersten Kontakt mit der Psychiatrie in einem Landeskrankenhaus – gar nicht so weit von hier. Das, was ich dort sah, hat mich verunsichert, aufgewühlt und auch beschämt. Die besuchte Station im sogenannten Langzeitbereich bestand aus einem sterilen Wach- und einem Schlafsaal, in dem 40 Männer lebten. Die Gemeinschafts-Sanitäranlage war in einem dritten Raum offen installiert. Die Bewohner hatten für ihre privaten Dinge lediglich ein unverschließbares, metallisches Nachtkästchen. Die Türe der Station war verschlossen und konnte nur von den Bediensteten geöffnet werden. Von den Bediensteten wurden sie wie selbstverständlich geduzt und mit ihren Vornamen angesprochen.

Dieser Alltag war seinerzeit leider typisch für viele psychisch erkrankte Menschen und nicht auf die sogenannten Landeskrankenhäuser begrenzt.

Die Anliegen der damals noch in der Diskussion befindlichen Psychiatrie-Enquete, die diese menschenunwürdigen Bedingungen aufgriff, wurden mir jedenfalls schlagartig klar und deren Umsetzung unverzichtbar. Die Enquete konnte vor gut 30 Jahren -1975 - im Deutschen Bundestag verabschiedet werden. Gott sei dank erinnert heute in der Hilfe für psychisch kranke Menschen nichts mehr an die damaligen Lebensrealitäten der Betroffenen.

Die vergleichsweise erst kurze Tradition in der Weiterentwicklung der Hilfeangebote für psychisch erkrankte und behinderte Menschen wird heute von der Maxime einer selbstbestimmten Teilhabe getragen.

Selbstbestimmte Teilhabe verlangt eine konsequente Sichtweise der Menschen mit Behinderung als gleichberechtigte Bürger. Selbstbestimmte Teilhabe bedeutet, dass jeder Mensch das Recht hat, an den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Prozessen unserer Gesellschaft teilzunehmen, diese mitzugestalten und mitzubestimmen.

Der Wohnverbund der Marienborn gGmbH hat mit den Um- und Neubaumaßnahmen der Wohnhäuser Haus Norbert, Haus Hildegard und Haus Monika, die im Jahr 2001 mit dem Neubau des Haus Michael in Frechen-Königsdorf begonnene Dezentralisierung fortgesetzt und Wohnangebote geschaffen, die Menschen mit Behinderung genau diese Teilhabechancen eröffnen.

Der Grundidee, dass Menschen mit Behinderung als Bürger ihrer Kommune und als Mitglied ihrer Pfarrgemeinde mitten im Leben stehen sollen und Unterstützung und Assistenz gemeinwesenorientiert zu organisieren ist, haben sie durch die offene Bauform und den Abbau der Mauern und Grenzen zur Gemeinde deutlich Rechnung getragen. So werden Freunde und Nachbarn einbezogen und die Bewohnerinnen und Bewohner sind Bürgerinnen und Bürger.

Seit vielen Jahren ist die Marienborn gGmbH psychisch erkrankten und behinderten Menschen ein verlässlicher Partner. Ihre differenzierten Angebote im Hilfeverbund reichen von der Fachklinik bis zur Integrationsfirma. Dabei genügt es Ihnen nicht, den betroffenen Menschen bloße materielle Hilfe wie Wohnraum oder eine Arbeitsmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Wer ihre Konzepte mit Bedacht liest, merkt schnell, dass es hier in Zülpich um die Teilhabe der Menschen am Leben in der Gemeinschaft geht, um die Möglichkeiten, mit anderen Menschen gemeinsam das Leben selbst zu gestalten und Lebensperspektiven zu entwerfen. Das zeichnet die Arbeit und die Dienste der Marienborn gGmbH aus und ist ein besonderer Qualitätsaspekt ihrer Arbeit.

Insofern war ihre Planung, die Räumlichkeiten der Wohngruppen Haus Norbert, Haus Hildegard und Haus Monika grundlegend zu überdenken und zu verändern, nur konsequent. In insgesamt drei Bauabschnitten haben sie für über 50 Menschen mit Behinderung Wohnraum in kleinen Gruppen geschaffen. Die neuen Häuser können den unterschiedlichen Bedarfen der Menschen, die hier ihr Zuhause gefunden haben, besser gerecht werden.

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln dankt Ihnen auch für die gute, verlässliche Zusammenarbeit.

Mit großer Zufriedenheit können Sie, Herr Knesper, Herr Klein und Herr Abel mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern heute auf das Erreichte blicken.

Den Menschen, die in den neuen Wohnhäusern leben, allen die dort arbeiten und ein- und ausgehen, wünsche ich Gottes reichen Segen für die kommenden Jahre.

Vielen Dank

gez. Rainer Schumacher